

Presseerklärung vom 2. Juli 2013

Mit Ballonflug für Energiewende im Revier

Greenpeace: Regionalrat Köln soll gegen weitere Kohlekraftwerke stimmen

Köln/Bergheim-Niederaußem, 2.7.2013 - Gegen den Bau eines Braunkohlekraftwerks protestieren Greenpeace-Aktivisten seit heute morgen mit einem Heißluftballon, der über die Brennpunkte der Kohlewirtschaft im Raum Köln fliegt. Der Flug führt von Jülich über den Tagebau Hambach und das Kraftwerk Niederaußem. „Energiewende für's Revier – Stoppt BoAplus!“ fordern die Umweltaktivisten auf einem sechs Mal zehn Meter großen Banner unter dem Heißluftballon, auf dem die Erde abgebildet ist. Anlass für den Protest ist die Sitzung des Regionalrates Köln am kommenden Freitag, der über den Bau eines weiteren Braunkohlekraftwerks des Energiekonzerns RWE in Niederaußem entscheiden wird. „Nordrhein-Westfalen muss sein eigenes Klimaschutzgesetz einhalten“, sagt Alexander Oslislo von Greenpeace Bonn, „aber dazu muss es Kohlekraftwerke abschalten, nicht weitere bauen.“

Nordrhein-Westfalen (NRW) will nach seinem bundesweit ersten Landes-Klimaschutzgesetz die Treibhausgase bis zum Jahr 2020 um 25 Prozent senken. Entgegen der Versprechen von RWE haben sich die CO₂-Emissionen im Rheinischen Revier nicht vermindert, sondern sind in den vergangenen 15 Jahren um etwa 9 Prozent gestiegen. Daher erwartet Greenpeace von den Mitgliedern des Regionalrates, gegen die Änderung des Regionalplans in Niederaußem zu stimmen. Damit wäre kein Genehmigungsverfahren für BoAplus („Braunkohlekraftwerks mit optimierter Anlagentechnik“) möglich.

Kohlekraftwerke schaden der Gesundheit

Die aktuelle Greenpeace-Studie „Tod aus dem Schlot“ (PDF, <http://gpurl.de/Kohle-Gesundheitsreport>) des Instituts für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung (IER) der Universität Stuttgart zeigt erstmals die Gesundheitsgefahren der Kraftwerke. Sie entstehen durch giftige Emissionen von Feinstaub, Stickoxiden, Schwefeldioxid und Schwermetallen wie Arsen, Zink, Cadmium, Blei und Quecksilber. Auch für das Projekt BoAplus in Niederaußem werden die Folgen kalkuliert: Es wäre verantwortlich für rechnerisch jährlich 21.100 verlorene Arbeitstage durch feinstaubbedingte Atemwegserkrankungen, Herzinfarkte, Lungenkrebs und Asthmaanfälle. BoAplus hätte außerdem statistisch 996 verlorene Lebensjahre pro Jahr zur Folge.

„BoAplus würde die Menschen in Nordrhein-Westfalen weitere 40 Jahre den Schadstoffen aussetzen. Der Regionalrat darf die Anstrengung von NRW für den Klimaschutz nicht zunichte machen. Es wäre das richtige Signal aus dem Rheinischen Revier, die Bausumme von 1,5 Milliarden Euro in Erneuerbare Energien statt in Braunkohle zu investieren“, erklärt Oslislo.

Die unabhängige Umweltschutzorganisation Greenpeace fordert einen vollständigen Ausstieg aus der Kohleverstromung bis zum Jahr 2040. Die besonders dreckige Braunkohle soll bis spätestens 2030 auslaufen.

Achtung Redaktionen: Rückfragen bitte an Alexander Oslislo, Tel. 0157-3444 1678. Fotos unter Tel. 040-30618-376/377. Die Studie über

Gesundheitsgefahren: <http://gpurl.de/Cmi50>. Greenpeace Köln im Web: <https://www.facebook.com/Greenpeace.Koeln> - https://twitter.com/greenpeace_k - www.greenpeace.de/koeln/ - info@koeln.greenpeace.de